

Entwicklungsbedingungen und Entwicklungschancen der Republik Sudan

Herausgegeben von Prof. Dr. Dr. h.c. Rudolf Stucken



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLLOT
BERLIN 1963

Schriften des Vereins für Socialpolitik
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 28

SCHRIFTEN
DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 28

Entwicklungsbedingungen
und Entwicklungschancen
der Republik Sudan

Herausgegeben von Prof. Dr. Dr. h.c. Rudolf Stucken



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1963

Entwicklungsbedingungen und Entwicklungschancen der Republik Sudan

Herausgegeben von Prof. Dr. Dr. h.c. Rudolf Stucken



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
BERLIN 1963

A l l e R e c h t e v o r b e h a l t e n

© 1963 Duncker & Humblot, Berlin
Gedruckt 1963 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61
Printed in Germany

Vorwort des Herausgebers

In den Monaten von Mitte November 1961 bis gegen Ende Februar 1962 hat eine von mir geführte Forschungsgruppe die *Entwicklungsbedingungen und Entwicklungschancen der Republik Sudan* untersucht. Der Forschungsgruppe gehörten als wissenschaftliche Kräfte außer mir die Herren Dr. Rolf Güsten vom Arbeitsstab des Ifo-Instituts in München und Diplomvolkswirt Klaus Künkel an; Frau Marianne Stucken hat die photographischen Arbeiten wahrgenommen. Der Untersuchung lag ein Forschungsauftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Bad Godesberg, zugrunde, diese hat auch die finanziellen Lasten der Forschungsreise getragen. Bei der Durchführung unserer Untersuchungen sind wir von Regierungsstellen der Republik Sudan in großzügiger Weise unterstützt worden. Besonderen Dank schulden wir auch der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Khartoum, insbesondere Sr. Exc. dem Herrn Botschafter Heinrich de Haas. Die Siemens-Schuckertwerke, Erlangen, und ihr Repräsentant in Khartoum haben uns mannigfache Hilfe bei der Durchführung der Reise und Erfüllung unseres Forschungsauftrages zuteil werden lassen.

Zu dem vorliegenden Bande hat Herr Professor Dr. J. Weck, der Präsidierende Direktor der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, der auf seinem Fachgebiet als Berater der Sudanesischen Regierung tätig ist, einen Beitrag über die Forst- und Holzwirtschaft im Sudan beigesteuert. Die Berichte der Mitglieder der Forschungsgruppe sind dadurch in einer wesentlichen Beziehung ergänzt worden.

Es hat sich bei diesem Forschungsauftrag wieder bestätigt, daß zur Durchführung solcher Untersuchung viel Anschauung des Landes, das das Untersuchungsobjekt bildet, gehört. Denn erst die Anschauung führt in der Regel zu denjenigen Fragen hin, auf die es ankommt; jedenfalls gilt das von einer „gezielten Untersuchung“, um die wir uns bemüht haben, im Gegensatz zu einer „Bestandsaufnahme“, die mit den in der Regierungshauptstadt vorhandenen Materialien auskommen mag. Bei der Gewinnung solcher Anschauung müssen in Entwicklungsländern mannigfache Strapazen in Kauf genommen werden; das ist bei Gelehrten anderer Fächer, man denke an Geographen, Geologen, Archäologen usw., längst zur Selbstverständlichkeit geworden; möge es nun auch im Bereich der Volkswirtschaftslehre nicht an Gelehrtenpersönlichkeiten fehlen, die bereit sind, die Strapazen auf sich zu nehmen, ohne die die

konsequente Durchführung einer gezielten Untersuchung in Entwicklungsländern nicht möglich ist.

Es ist der Forschungsgruppe diesmal in gemeinsamem Bemühen gelungen, bis zu gewissen zahlenmäßigen Ergebnissen bezüglich der Entwicklungschancen des Sudan zu gelangen. Damit ist ein Erkenntnisziel erreicht worden, das ich bei meinen Untersuchungen über Ägypten und Syrien bereits im Auge hatte, aber zu dem vorzudringen mir damals noch nicht gelungen ist*. So sind mit dem hier vorliegenden Band auch meine Untersuchungen einzelner Entwicklungsländer zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Erlangen, im Februar 1963

Rudolf Stucken

* *Egner-Seiler-Stucken*: Untersuchungen einzelner Entwicklungsländer, Peru — Tunesien — Ägypten und Syrien. Schriften des Vereins für Socialpolitik, NF Bd. 21, herausgegeben von Rudolf Stucken, Berlin 1960.

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----|
| 1. Kapitel: Allgemeine Daten der Republik Sudan Berichterstatter: Rolf Güsten und Klaus Künkel | 9 |
| 2. Kapitel: Geld und Banken Berichterstatter: Rudolf Stucken | 20 |
| 3. Kapitel: Öffentliche Finanzen Berichterstatter: Rudolf Stucken | 32 |
| 4. Kapitel: Der Außenhandel Berichterstatter: Klaus Künkel | 44 |
| 5. Kapitel: Der Verkehr Berichterstatter: Rolf Güsten | 77 |
| 6. Kapitel: Landwirtschaft I Berichterstatter: Rudolf Stucken | 114 |
| 7. Kapitel: Landwirtschaft II: Der Baumwollanbau im Sudan Berichterstatter: Klaus Künkel | 140 |
| 8. Kapitel: Stand und Aussichten einer Forst- und Holzwirtschaft im Sudan Von J. Weck | 181 |
| 9. Kapitel: Probleme der Industrialisierung Berichterstatter: Rolf Güsten und Klaus Künkel | 218 |
| 10. Kapitel: Erziehungs- und Ausbildungswesen Berichterstatter: Rolf Güsten | 235 |
| 11. Kapitel: Der Zehnjahresplan und die Entwicklungschancen Berichterstatter: Rudolf Stucken, Rolf Güsten und Klaus Künkel | 249 |

Hinweis: Karte der Republik Sudan beim Kapitel über den Verkehr

Erstes Kapitel

Allgemeine Daten der Republik Sudan

Berichterstatter: Rolf Güsten und Klaus Künkel

Am 1. Januar 1956 erhielt der Sudan — von 1898 bis zu diesem Zeitpunkt als britisch-ägyptisches Kondominium praktisch unter britischer Kolonialherrschaft — seine Unabhängigkeit. Die Republik Sudan erhielt zunächst die Regierungsform einer parlamentarischen Demokratie. Als das parlamentarische System wegen starker Gegensätze zwischen den Parteien in eine Krise geriet, übernahm die Armee am 17. November 1958 durch einen Staatsstreich die Macht. Das Parlament wurde aufgelöst, die Verfassung außer Kraft gesetzt. Alle Staatsgewalt ging nun auf den Obersten Rat der Streitkräfte über, an dessen Spitze General Ibrahim Abboud steht, der zugleich Premier- und Verteidigungsminister ist. Von den zwölf Ministern sind sechs Militärs; einige wichtige Ressorts, wie das Finanz-, Landwirtschafts- und Außenministerium werden von zivilen Fachleuten geleitet.

Das Staatsgebiet ist in neun Provinzen eingeteilt (vgl. umseitig Tabelle 1). Im Rahmen der Dezentralisierungspolitik haben die Provinzen und Distrikte sowie einige Städte im Jahre 1961 ein gewisses Maß an Selbstverwaltung erhalten. Die Autonomie dieser Selbstverwaltungskörperschaften ist allerdings noch recht beschränkt¹. Die Regierung hat auf allen Gebieten, besonders in finanziellen Fragen, weitgehende Eingriffsmöglichkeiten. Die Funktionen der unteren Verwaltung und Gerichtsbarkeit werden außerhalb der Städte weitgehend von traditionellen Stammeshäuptlingen wahrgenommen, die von der Regierung ernannt werden und oft ein Gehalt beziehen. Sie sorgen für pünktliche Zahlung der Steuern und erhalten dafür einen bestimmten Anteil der Einnahmen. Die Ernennung der Sheikh, Omda, Nasir etc. folgt meistens — aber nicht notwendigerweise — der traditionellen Erbfolge.

¹ Die Mitglieder der District Councils werden von der Regierung ernannt, die Mitglieder der Province Councils zum Teil von den District Councils entsandt, zum Teil ebenfalls ernannt. Den Vorsitz dieser Councils führt ein Regierungsvertreter, der vom Obersten Rat der Streitkräfte ernannt wird. Die Vorsitzenden der Exekutivorgane sind Beamte der Zentralregierung, die mit speziellen Vollmachten für die Lokalverwaltung ausgestattet sind.

In afrikanischen Angelegenheiten gehört der Sudan zum gemäßigten Flügel; hier, wie auch in anderen weltpolitischen Fragen, ist der Sudan bestrebt, die Autorität der UN zu stärken. Der Sudan ist Mitglied der Arabischen Liga. In Ost-West-Fragen hat sich das Land für Neutralität und freundschaftliche Beziehungen zu beiden Seiten entschieden.

Land und Bevölkerung

Flächenmäßig ist der Sudan das größte Land des afrikanischen Kontinents. Mit rd. 1 Mill. Quadratmeilen = 2,5 Mill. qkm ist die Fläche etwa zehnmal so groß wie die der Bundesrepublik. Die Bevölkerung betrug zur Zeit der Volkszählung (um die Jahreswende 1955/56) 10,26 Millionen; heute dürfte sie knapp 12,5 Mill. betragen. Die Zuwachsrate ist mit rd. 3 v. H. recht hoch. Mit 5 Einwohnern pro qkm bleibt der Sudan erheblich hinter dem afrikanischen Durchschnitt (8 pro qkm) zurück. Die geringe Bevölkerungsdichte ist ein gemeinsames Merkmal der Länder, die den von Osten nach Westen verlaufenden Sudangürtel bilden, der die Sahara vom tropischen Regenwald trennt. Sie unterscheidet den Sudan insbesondere vom nördlichen Nachbarland Ägypten.

Der Sudan besteht aus einer großen Ebene, die im Zentrum nur von den Nuba-Bergen unterbrochen und an den Rändern von den Red Sea Hills im Osten, dem Djebel Marra im Westen und den Hochländern von Abessinien und Uganda im Süden begrenzt wird. Im nördlichen, von

Tabelle 1: Bevölkerung und Fläche des Sudan (nach Provinzen) 1956 und 1962^{a)}

| Provinz | Fläche (qkm) | Bevölkerung 1. 1. 1956 | Bevölkerung 1. 1. 1962 |
|----------------------------------|--------------|---------------------------|---------------------------|
| Nord und Ost: | | | |
| Northern Province | 477 074 | 870 765 | rd. 1 050 000 |
| Khartoum | 20 971 | 505 157 | rd. 590 000 |
| Blue Nile | 142 138 | 2 069 614 | rd. 2 490 000 |
| West: | | | |
| Kordofan | 380 546 | 1 762 760 | rd. 2 160 000 |
| Darfur | 496 369 | 1 328 559 | rd. 1 570 000 |
| Süd: | | | |
| Upper Nile | 236 180 | 889 700 | rd. 1 100 000 |
| Bahr El Ghazal | 213 751 | 991 022 | rd. 1 380 000 |
| Equatoria | 198 121 | 903 718 | rd. 1 060 000 |
| <i>Sudan insgesamt</i> | 2 505 805 | 10 262 674 | rd. 12 490 000 |

Quelle: Sudan Almanac 1961, S. 111 (für Spalte 1 und 2).

a) Zahlen für 1962 geschätzt durch Extrapolation der nach Provinzen unterschiedlichen Zuwachsrate von 1956. Wanderungen sind nicht berücksichtigt.

Wüste eingenommenen Drittel des Landes ist die Bevölkerung, ähnlich wie in Ägypten, auf dem schmalen Vegetationsstreifen am Nil konzentriert. In den Savannengebieten verteilt sich die Bevölkerung dagegen über die ganze Breite des Landes: allein in den beiden Westprovinzen Darfur und Kordofan leben rund 30 v. H. der Bevölkerung. Wachstumspol und Zentrum der Volkswirtschaft ist aber auch in diesen Breiten das Flußgebiet, insbesondere das Dreieck zwischen Blauem und Weißem Nil (die Gezira = Insel), sowie in zunehmendem Maße das östlich benachbarte Gebiet zwischen dem Blauen Nil und dem Atbara-Fluß.

Die Bevölkerung des Sudan ist sehr heterogen: die wesentliche Trennung verläuft zwischen den Völkern, die für sich arabische Abstammung in Anspruch nehmen, und den Negervölkern des Südens. Diese gliedern sich wieder in Niloten und Nilo-Hamiten einerseits, die an dem hohen und schmalen Körperwuchs kenntlich sind, und die vielen Stämme Equatorias andererseits; von dieser Gruppe der sogenannten Sudanneger ist der Stamm der Zande der bedeutendste.

Arabisch ist offizielle Landessprache, doch wird es nur von etwas mehr als 50 v. H. der Bevölkerung als Muttersprache bezeichnet, denn auch an der nördlichen, östlichen und westlichen Peripherie sind mit den Nubiern, den Beja und den Fur nicht-arabische Völker ansässig; diese bilden sogar die eigentliche Urbevölkerung des Landes. In den sechs nördlichen Provinzen gehört die Bevölkerung, auch die nicht-arabischen Stämme, fast vollständig zum Islam. Die Bevölkerung der drei südlichen Provinzen ist überwiegend heidnisch, doch gibt es eine beträchtliche christliche Minderheit. Der Islam gewinnt in letzter Zeit sehr an Boden.

Eine kleine aber wesentliche Gruppe stellen schließlich die sogenannten „weißen Sudanesen“ dar, vorwiegend Libanesen, Syrer, Griechen und Armenier, die größtenteils schon im Lande geboren sind und teilweise die sudanesishe Staatsbürgerschaft angenommen haben. Ähnlich wie die Libanesen und Syrer in Westafrika und die Inder in Ostafrika bilden sie eine sehr aktive, im Handel vorherrschende Gruppe. Eine weitere spezialisierte Minderheit von einiger Bedeutung bilden die westafrikanischen Neger (meistens aus dem Tschadgebiet und Nigeria), die Trägerdienste und andere schwere körperliche Arbeiten verrichten.

Der Marktsektor und der Subsistenzsektor

Den weitaus wichtigsten Zweig der wirtschaftlichen Tätigkeit bildet im Sudan — wie in allen Entwicklungsländern — die Landwirtschaft. Wie aus Tabelle 2 (vgl. die nächste Seite) hervorgeht, entfielen auf Landwirtschaft und Viehzucht im Jahre 1955/56 rd. 48 v. H., im Jahre 1960/61 immer noch 45 v. H.; einschließlich Forstwirtschaft und Fischerei beliefen sich die Anteile auf 60 v. H. bzw. 56 v. H. Gemessen an dem Anteil